

Merkblatt Quellenangaben und Zitate

1 Quellenangaben

1.1 Vorbemerkungen

Quellenangaben müssen **vollständig, eindeutig** und **einheitlich** sein.

Das heißt: Ein Quellenverzeichnis muss **alle** im Text erwähnten (und nur diese!) Quellen aufführen und diese eindeutig und unverwechselbar kennzeichnen. Außerdem muss das Verzeichnis einheitlich gestaltet sein.

1.2 Aufbau

Alle Quellen, gleich welcher Art (auch Internetquellen), werden in **einem (!)** Verzeichnis zusammengefasst und alphabetisch geordnet aufgeführt. Enthält ein Verzeichnis mehrere Quellen von einem/einer Autor_in, werden diese in **chronologischer** Reihenfolge aufgeführt, beginnend mit der aktuellsten. Hat der/die Autor_in in einem Jahr mehrere Quellen veröffentlicht, werden der Jahreszahl Buchstaben hinzugefügt, z.B. Müller (2012a), Müller (2012b).

Lässt sich bei einer Quelle kein Name bzw. keine Person identifizieren, wird die Institution genannt (siehe auch Punkt 1.3.7). Liegt auch hierüber keine Information vor, so wird die entsprechende Quelle unter o.V. (ohne Verfasser) angegeben und alphabetisch eingeordnet. Liegt keine Jahreszahl vor, erfolgt die Angabe o.J. (ohne Jahr).

Wurde eine Quelle von mehr als einer/einem Autor_in/Herausgeber_in verfasst, werden in den Quellenangaben alle Namen aufgeführt. Bei einem Quellenbeleg im Text werden bei mehr als 3 Autor_innen/Herausgeber_innen ebenfalls alle Namen beim ersten Zitieren aufgeführt; im weiteren Verlauf des Textes wird lediglich der/die erste Autor_in genannt, die anderen werden durch et al. zusammengefasst, z.B. Müller et al. (2012). Wird ein/eine Autor_in bzw. werden mehrere Autor_innen mehrfach nacheinander zitiert, kann nach dem ersten Verweis z.B. (Redder 2008) dieser durch (ebd.) oder (ebd., 16) mit Angabe einer veränderten Seitenzahl ersetzt werden. Dies gilt nur, wenn zwischen der ersten Bezugnahme auf den/die Autor_in und der weiteren Bezugnahme kein anderer/keine andere Autor_in zitiert wurde.

Verfassen Sie eine wissenschaftliche Arbeit in einer Fremdsprache, gelten evtl. andere Regeln als die hier aufgeführten. Bitte halten Sie daher in diesen Fällen unbedingt Rücksprache mit dem/der Prüfenden.

1.3 Angaben im Quellenverzeichnis

1.3.1 Monografien

Nachname, Vorname; Nachname, Vorname (ggf. Jahr der Erstveröffentlichung/Jahr): Titel. Untertitel. ggf. Band. ggf. Aufl. Verlagsort, ggf. Verlagsort 2: Verlag.

Eco, Umberto (1993): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. 6., durchges. Aufl. Heidelberg: C.F. Müller.

Graefen, Gabriele; Moll, Melanie (2011): Wissenschaftssprache Deutsch: lesen - verstehen - schreiben. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang.

Weber, Max (1919/2010): Wissenschaft als Beruf. Stuttgart: Reclam.

1.3.2 Sammelbände

Bei Sammelbänden werden die Herausgeber_innen (Hrsg.) genannt.

Nachname, Vorname; Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel des Sammelbands. ggfs. Untertitel. ggf. Band. ggf. Auflage. Verlagsort, ggf. Verlagsort 2: Verlag.

Straub, Jürgen; Weidemann, Arne; Weidemann, Doris (Hrsg.) (2007): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien - Anwendungsfelder. Stuttgart, Weimar: Metzler.

1.3.3 Aufsätze in Sammelbänden

Wird auf einen Artikel aus einem Sammelband Bezug genommen, wird im Quellenverzeichnis auch nur dieser aufgeführt, nicht der Sammelband an sich.

Nachname, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel. In: Nachname, Vorname; Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbands. Untertitel. Verlagsort: Verlag, Seitenzahlen.

Helmolt, Katharina von (2007): Interkulturelles Training: Linguistische Ansätze. In: Straub, Jürgen; Weidemann, Arne; Weidemann, Doris (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe - Theorien - Anwendungsfelder. Stuttgart, Weimar: Metzler, S. 763-773.

Ehlich, Konrad (1984/2007): Zum Textbegriff. In: Ehlich, Konrad (Hrsg.): Sprache und sprachliches Handeln. Band 3: Diskurs – Narration – Text – Schrift. Berlin, New York: de Gruyter, S. 531-550

(dies ist folgendermaßen zu lesen: Konrad Ehlich veröffentlichte diesen im Jahr 1984 bereits erschienenen Artikel erneut in Band 3 der von ihm selbst herausgegebenen Sammelbandreihe im Jahr 2007.)

1.3.4 Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften

Nachname, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Band/Ausgabe, ggfs. Seitenzahlen.

Sacks, Harvey; Schegloff, Emanuel A.; Jefferson, Gail (1974): A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking in Conversation. In: Language 50/4, S. 696-735.

Meierkord, Christiane (2000): Interpreting successful lingua franca interaction: An analysis of non-native/non-native small talk conversations in English. In: Linguistik online 5/1.

1.3.5 Zeitungsartikel

Nachname, Vorname **oder** Name der Zeitung (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. Untertitel. In: Name der Zeitung ggf. Nummer, (veröffentlicht am: Datum), ggfs. Seitenzahlangabe.

Ehlich, Konrad; Valtin, Renate (2012): Wieder ein fragwürdiges Millionenprojekt zur Sprachforschung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 285 (veröffentlicht am: 6.12.2012), S. 8.

Herbold, Astrid (2013): Chats belegen das Gegenteil von Sprachverfall. In: ZEIT ONLINE (veröffentlicht am: 14.01.2013).

Frankfurter Allgemeine Zeitung (2013): Interpunktion und Ironie. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 19 (veröffentlicht am: 23.1.2013), S. N3.

1.3.6 **Öffentliche institutionelle Dokumente** (z.B. von Unternehmen, Organisationen, Vereinen)

Nachname, Vorname **oder** Institution (Erscheinungsjahr): Titel des Dokuments. Untertitel. ggfs. URL (ggfs. Datum des letzten Zugriffs).

European Commission (2011): Official EU languages. Online verfügbar unter: ec.europa.eu/languages/lanugages-of-europe/eu-languages_en.htm (30.01.2015).

Bundeszentrale für politische Bildung (2017): Ich und die EU – EU im Alltag. In: Dossier: Die Europäische Union. Online verfügbar unter: www.bpb.de/internationales/europa/europaeische-union (15.06.2017).

1.3.7 **Hochschulschriften**

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Veröffentlichungsart, Universität.

Veröffentlichte Dissertationen werden wie Monografien aufgeführt.

Müller, Hans (1996): Beispiel einer unveröffentlichten Promotionsschrift. Dissertation, Universität Hildesheim.

1.3.8 **Filme**

Name, Vorname (Regisseur); Name, Vorname (Produzent) (Erscheinungsjahr des Films/Erscheinungsjahr des Mediums): Titel. [Art des Mediums]. Land: Vertreibende Firma.

Ivory, James (Regisseur); Nichols, Mike (Produzent) (1993/2001): The Remains of the Day. [DVD]. USA: Columbia Home Entertainment.

1.3.9 **Musik/Liedtexte**

Künstler-/Bandname **oder** Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Lieds. Titel der Publikation. [Art des Mediums], Vertreibende Firma.

MoTrip; Lary (2014): So wie du bist. Mama. [CD]. Universal Music.

1.3.10 **YouTube und andere Videos online**

Name des Kanals (Erscheinungsjahr): Titel des Videos. In: Name der Videoplattform. Veröffentlicht am: Datum der Veröffentlichung (Datum des Zugriffs).

Dagi Bee (2017): Mein ALLTAGS Make-up. In: YouTube. Veröffentlicht am: 29.03.2017 (10.06.2017).

Peter Heinrich (2009): Lerntechniken für Deutsch als Fremdsprache. In: YouTube.
Veröffentlicht am: 31.07.2009 (10.06.2017).

1.3.11 Sonstige Online-Dokumente

Im Internet gibt es unzählige weitere Text- und Medienformate, die hier im Detail nicht alle aufgeführt werden können (Blogs, Podcasts, Mediatheken, Social Media etc.). Grundsätzlich sollte für das Benennen der Quelle im Quellenverzeichnis für alle dasselbe Prinzip gelten:

Name d. Urhebers **oder** Institution (Erscheinungsjahr): Titel. In: Plattform/Website. ggfs.
Veröffentlicht am: genaues Erscheinungsdatum. ggfs. Institution/Produktionsfirma o.ä. Online
verfügbar unter: URL (Datum des Zugriffs).

Das explizite Nennen der URL ist dann nötig, wenn der Name der Institution/des Urhebers/des Produzenten den/die Leser_in nicht direkt auf die richtige Homepage führen kann. Dokumente, die zwar online gelesen wurden, aber auch in herkömmlicher Weise (Print) veröffentlicht wurden, richten sich nach den oben genannten Konventionen der entsprechenden Publikationsorte (1.3.1 bis 1.3.8). Auch in Bibliotheksverbänden elektronisch verfügbare Monografien, Sammelbände und Zeitschriften werden nicht als Onlinedokumente, sondern wie „traditionelle“ wissenschaftliche Publikationen behandelt.

2 Zitate

2.1 Vorbemerkungen

Jeder Gedanke, der nicht von dem/der Verfasser_in selbst stammt, sondern aus anderen Quellen entnommen wurde, **muss** kenntlich gemacht werden, egal, ob es sich dabei um eine wörtliche oder sinngemäße Übernahme eines Gedankens handelt. Sowohl wörtliche (direkte) Zitate als auch sinngemäße (indirekte) Zitate, sogenannte Paraphrasen, **müssen** kenntlich gemacht werden.

Dies geschieht durch einen **Klammerverweis im laufenden Text**, bestehend aus **Nachname Erscheinungsjahr, Seitenzahl**. Gibt es mehr als 3 Autor_innen/Herausgeber_innen, werden beim ersten Zitieren alle Namen aufgeführt. Danach wird lediglich der/die erste genannt, die anderen durch et al. zusammengefasst. (z.B. Müller et al. 2012, 17). Erstreckt sich ein Zitat oder eine Paraphrase über mehrere Seiten, so werden Anfangs- und Endseite angegeben (123-125).

Über den sinnvollen Umgang mit Zitaten bemerkt Norbert Franck Folgendes:

„Zitate und [Paraphrasen] verfehlen ihren Sinn, wenn sie beweisen sollen, dass man viel gelesen hat. Zitatehuberei ist kein Indiz für Wissenschaftlichkeit. Vielmehr ist ständiges Zitieren häufig ein Hindernis – für die Entwicklung *eigener* Gedanken, beim Verfolgen eines *eigenen* Ziels bzw. der *eigenen* Fragestellung.“ (Franck 2007, 294; Hervorhebung im Original).

Zitate sollten also dann genutzt werden, wenn es darum geht

- die Urheberschaft zu klären: Auf wessen Theorie, Erkenntnis, Meinung stützt oder bezieht sich die eigene Argumentation?
- Begriffe einzuführen
- den jeweiligen Forschungsstand zu beschreiben
- Daten und Fakten zu belegen
- eigene Ergebnisse oder Auffassungen durch Verweise auf Arbeiten anderer zu untermauern
- einen Sachverhalt anschaulich und pointiert zum Ausdruck zu bringen.

2.1 Wörtliche Zitate

Bei einem wörtlichen Zitat wird der Originaltext buchstabengetreu wiedergegeben, d. h., dass auch Tippfehler, veraltete Rechtschreibung oder inhaltliche Fehler übernommen werden. Sollten eigenständige Änderungen vorgenommen werden, müssen diese kenntlich gemacht werden (s.u.).

Wird ein Zitat in einen Satz eingebettet, sollte es syntaktisch in diesen Satz passen und eventuell entsprechend verändert werden.

Kurze wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt, ebenso wie längere wörtliche Zitate (länger als 3 Zeilen), die zusätzlich eingerückt, in kleinerer Schrift und einfachem Zeilenabstand formatiert werden (Beispiel s.o.).

2.2.1 Kennzeichnung von Fehlern

Enthält ein wörtliches Zitat orthografische oder sachliche Fehler, werden diese durch ein nachgestelltes [sic] kenntlich gemacht.

„Es scheint heute dei [sic] Sonne“ (Müller 2012, 2).

2.2.2 Kennzeichnung von Änderungen

Wird ein wörtliches Zitat verändert, so dass es syntaktisch korrekt in den Satz passt, muss diese Änderung gekennzeichnet werden:

Müller fügte hinzu, „heute sch[ien] die Sonne“ (Müller 2012, 3).

2.2.3 Kennzeichnung von Auslassungen

Werden innerhalb eines wörtlichen Zitates Worte ausgelassen, wird dies durch [...] gekennzeichnet. Auslassungen am Satzanfang oder Satzende können durch [...] gekennzeichnet werden.

Müller erklärte, dass „die Sonne [...] schien“ (Müller 2012, 10).

2.2.4 Kennzeichnung von Hervorhebungen

Befindet sich in einem Zitat eine Hervorhebung, beispielsweise durch Kursiv- oder Fettdruck, so wird diese übernommen und durch den Zusatz (Hervorhebung im Original) gekennzeichnet.

„Die Sonne *schien*“, so Müller (2012, 3; Hervorhebung im Original).

Hervorhebungen durch den/die Verfasser_in der Hausarbeit selbst müssen ebenfalls gekennzeichnet werden durch Angabe der eigenen Initialen (Hervorhebung Initialen).

„Die Quellen, die man zitiert, müssen *zuverlässige* Quellen sein“ (Franck 2007, 295; Hervorhebung P.M.).

2.2.5 Kennzeichnung von Erläuterungen durch den/die Verfasser_in

Soll innerhalb eines Zitates etwas erläutert bzw. ergänzt werden, muss dies durch den Vermerk [Ergänzung; eigene Initialen] kenntlich gemacht werden.

„Gestern [12.02.2013; P.M.] schien in Hildesheim die Sonne“ (Müller 2012, 2).

2.2.6 Zitate aus zweiter Hand

Generell sollten Zitate aus zweiter Hand vermieden und möglichst aus der Originalquelle zitiert werden. Ist eine Originalquelle tatsächlich nicht auffindbar, wird im Anschluss an die Quellenangabe der Originalquelle mit dem Zusatz **zit. n.** zusätzlich diejenige Quelle angegeben, die benutzt wurde. Die Originalquelle wird ins Quellenverzeichnis aufgenommen.

Original von Schulz (1918, 155):

„vom Essay bis zur Hausarbeit“

Zitat aus zweiter Hand:

Es ist möglich, in nahezu jeder wissenschaftlichen Textsorte „vom Essay bis zur Hausarbeit“ (Schulz 1918, 155; zit. n. Müller 2000, 42) Zitate zu finden.

2.2.7 Fremdsprachige Zitate

Zitate auf Englisch werden in der Originalsprache gelassen und nicht übersetzt. Bei anderen Sprachen empfiehlt sich die Rücksprache mit dem/der Betreuer_in, eventuell muss ein Zitat in der Fußnote übersetzt werden.

2.3 Paraphrase

Bei Paraphrasen (indirekten Zitaten) wird der entsprechende Gedanke nicht wortwörtlich übernommen, sondern mit eigenen Worten formuliert, der Inhalt ist nah an der vorliegenden Quelle. Diese wird durch einen Klammerverweis im Text angegeben. Um deutlich zu machen, dass es sich um eine Paraphrase handelt, kann im Quellenbeleg vgl. eingefügt werden: (vgl. Müller 2012, 27-30).

Paraphrasen sollten sprachlich eingeleitet werden. Durch diese sprachliche Einleitung lässt sich eine Einstufung, Bewertung oder Einschätzung des Gedanken vornehmen; sie macht zudem deutlich, dass der folgende inhaltliche Abschnitt nicht von dem/der Verfasser_in selbst stammt.

Mögliche Einleitungen:

In seinem Artikel „Beispiel“ geht Müller (2012) der Frage nach, weshalb/wie/warum...

Den Gedanken XY veranschaulichte bereits Müller. Ihre Auffassung lässt sich folgendermaßen zusammenfassen (vgl. Müller 2012, 45-50).

Bei Fragen und Unklarheiten oder wenn Sie eine Arbeit in einer Fremdsprache verfassen, wenden Sie sich bitte an Ihre_n Betreuer_in.

Literaturhinweise:

Burchert, Heiko; Sohr, Sven (2005): Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine anwendungsorientierte Einführung. München, Wien: Oldenbourg.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3. überarb. Aufl. Paderborn: Schöningh.

Franck, Norbert (2007): Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten. 2. Aufl. Frankfurt a.M.: Fischer.

Graefen, Gabriele; Moll, Melanie (2011): Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.